

Spagat zwischen Gross und Klein

Basel. Peter Steinmann und Herbert Schmid bauen Bahnhöfe und entwerfen Möbel



Team. Herbert Schmid (48) und Peter Steinmann (47) auf der Dachterrasse ihres Architekturbüros an der Rebgasse.

Foto Elena Monti

KATHARINA TRUNINGER

Ein rostroter Bahnhof in Visp und eine leuchtend grüne Haltestelle beim Dreispitz. Die Basler Architekten Steinmann und Schmid setzen Akzente. Aktuell belegen sie im Team mit zwei anderen Planungsbüros den zweiten Rang beim Wettbewerb für das Bruderholzspital.

Der lichtgrüne Kubus im Eingangsbereich des Architekturbüros Steinmann & Schmid an der Rebgasse 21a ist nicht zu übersehen. Er markiert das Zentrum des ansonsten schlicht gehaltenen Architekturbüros. Dort, beim grünen Kubus mit Bar, trifft man sich, entwickelt Ideen, tauscht sich aus.

«Farben sind das halbe Leben», sagt Peter Steinmann (47) und weist auf zwei Projektfotos an der Wand: Eines zeigt die in Gelbgrün gehaltene neue S-Bahn-Haltestelle Dreispitz, das andere den kürzlich eröffneten und komplett neu gestalteten Bahnhof Visp im Wallis, wo sich in der anthrazitfarbenen Glasfassade des Bahnhofsgebäudes die umliegende Bergwelt spiegelt. «Wir benutzen Farben, um etwas zu markieren, um einen Akzent zu setzen», erklärt Herbert Schmid (48). Bei der im Bahneinschnitt gelegenen Haltestelle Dreispitz

etwa werden die Passagiere durch die hellen, gelbgrünen Treppenaufgänge ans Tageslicht geführt. Zudem ergibt sich durch die markante Farbgebung ein Wiedererkennungseffekt: Wer die Station zweimal gesehen hat, vergisst sie so leicht nicht wieder.

KNOTENPUNKT. Auch in Visp spielt die Farbgestaltung eine zentrale Rolle: Die Bahnhofsunterführung und Teile des neuen Busbahnhofs sind ganz in Rostrot gehalten. Dies verleiht dem ehemals unscheinbaren Regionalbahnhof, der mit der Inbetriebnahme des Lötschberg-Basistunnels auf einen Schlag zum Verkehrsknotenpunkt geworden ist, ein unverkennbares Gesicht. Und dies ist der verkehrstechnisch neuen Bedeutung des 7000-Seelen-Städtchens Visp durchaus angemessen: Heute verkehren hier stündlich Züge nach Bern, Lausanne, Mailand und Brig – die Reisezeit in die Nordwestschweiz und nach Italien hat sich mit dem Basistunnel drastisch verkürzt. So dauert die Zugfahrt von Basel nach Visp heute noch zwei statt der früheren dreieinhalb Stunden.

Diese Strecke kennen Steinmann und Schmid aus dem Effeff. Seit sie 1999 mit ihrem zehnköpfigen Archi-

tekturbüro den nationalen Studienauftrag zur Neugestaltung des Bahnhof Visp gewonnen haben, sind sie unzählige Male ins Wallis gefahren. Und dies wird noch einige Zeit so bleiben: In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Visp planen und bauen sie an zwei grossen Wohn- und Bürokomplexen: «Visp wird sich stark beleben», so Schmid, selber ursprünglich Walliser.

SPITAL. Doch die beiden Architekten sind nicht nur in Bahnhofsnähe anzutreffen. Mit Wohn- und Büroüberbauungen sowie Quartierplanungen sind sie auch in der Region Basel präsent. So bauten sie etwa die Räfteisen-Geschäftsstellen in Basel, Gelterkinden und Riehen und sind die «Hausarchitekten» der Art Basel. Aktuell holten sie im Team mit Rapp Arcoplan und Blaserarchitekten den 2. Rang beim Wettbewerb für den Neubau des Bruderholzspitals. Das Projekt, das nun mit drei weiteren in eine Überarbeitungsrunde geht, zeichnet sich durch einen zeichenhaften Baukörper aus, der das Bettenhaus aufnimmt.

Peter Steinmann und Herbert Schmid reizt der Spagat zwischen Gross und Klein. So planen sie einerseits für Grossprojekte, engagieren sich

andererseits auch bei der Innenraumgestaltung von Kleinprojekten, wie etwa dem Wein-Kompetenzzentrum für Hirschier Weine in Brig. «Uns interessiert eine Architektur, bei welcher der Mensch im Zentrum steht», so die beiden Architekten, die vor 17 Jahren gemeinsam in Basel ihr Büro gegründet und sich früher auch mit Möbeldesign hervorgerufen haben. Der schlichte «Steinmann-Stuhl» etwa, dessen Beine in klaren Linien von der Vorderkante des Stuhls weggeführt, zeugt davon.

Eine Architektur für den Menschen: Damit meinen die beiden auch, dass sie bei der Gestaltung von Stadtteilen oder Wohnüberbauungen jeweils stark auf die Bedürfnisse der Anwohner und Passanten eingehen. «Die Lebendigkeit eines Stadtteils steht und fällt mit der Nutzung, die sich im Erdgeschoss der Häuser befindet», erklärt Steinmann. So entwickle sich etwa ein Strassenzug ganz anders, je nachdem, ob sich darin ebenerdige Wohnungen, Büros, Cafés oder Läden befänden. Solche Fragen stünden bei städtebaulichen Projekten stets im Vordergrund und machten die Projektierung spannend – sei es in Visp oder Basel.

> www.steinmann-schmid.ch

«Etiketten gehören auf Flaschen»

Roland Stark (56) über Forderungen der SVP, die er unterstützen kann – und über das Baselbiet

INTERVIEW: PATRICK MARCOLLI

Der amtierende Grossratspräsident (SP) erklärt, weshalb die SVP doch nicht so danebenliegt – zum Beispiel beim Laubbläser-Verbot.

baz: Gestern sprachen wir von der SVP – hier eine Anschlussfrage: Sagen Sie doch mal, welche Forderungen dieser Partei Sie unterstützen.

ROLAND STARK: Da kommt mir zuerst, auf kantonaler Ebene, die sinnvolle Forderung des SVP-Regierungsratskandidaten Patrick Hafner in den Sinn, die Benutzung von lärmenden Laubbläsern durch die Strassenreinigung und durch Privatpersonen einzuschränken oder gar zu verbieten. Ebenso findet die SVP im Bund selbstverständlich meine Unterstützung, wenn sie in ihrem Programm fordert, «dass unsere Schweiz für uns und unsere Nachkommen auch in Zukunft noch ein Zuhause» sein soll. Allerdings muss ich gleich anfügen, dass die konkreten Vorschläge der SVP die wirtschaftliche, soziale, finanzielle und kulturelle Substanz unseres Landes fundamental gefährden würden.

Dennoch scheinen sich die anderen Parteien, auch die SP, allmählich gewisse SVP-Anliegen zu eigen zu machen – zum Beispiel in Fragen der Sicherheit und der

Forderung nach mehr Polizei. Wie stellen Sie sich dazu?

Ich habe schon in den Achtzigerjahren, auf Wunsch des Polizeibeamtenverbandes, einen Vorstoss zur besseren Besoldung unserer Sicherheitskräfte unternommen. Damals gab es die SVP in Basel noch gar nicht. Nicht zu bestreiten ist aber, dass die anderen Parteien wichtige, die Bevölkerung bedrängende Probleme (Schule, öffentliche Sicherheit, Ausländer- und Asylpolitik, Missbrauch bei den Sozialleistungen etc.) sträflich vernachlässigt und dadurch rechtskonservativen Gruppierungen überhaupt erst Raum verschafft haben. Nun ist es schwierig, mit differenzierten Lösungen gegen Schwarz-Weiss-Maler zu bestehen. Es wäre aber der falsche Weg, mit populistischen Sprüchen und Vorstössen zu versuchen, die Lufttheorie über den Stammtischen von der SVP zurückzuerobieren.

Als gebürtiger Appenzeller haben Sie von Geburt eine gewisse Distanz zu Basel. Haben Sie sich diese beibehalten – und wenn ja, wie äussert sie sich?

Ich lebe bereits 35 Jahre in Basel, eine Distanz verspüre ich deshalb nicht mehr. Hingegen fehlt mir das Gen, in dem der Minderwertigkeitskomplex

DAS WOCHENGESPRÄCH als e-mail-interview



von: roland stark an: basler zeitung betref: jammern

gegenüber Downtown Zürich oder Bundesbern eingepflanzt ist. Ein bisschen mehr gesundes Selbstbewusstsein würde einer der weltweit reichsten Städte gut anstehen. Angesichts des rituellen Jammerns frage ich mich manchmal, warum der Kanton Basel-Stadt nicht dem Bauernverband beiträgt.

Wie steht es mit Ihrer Beziehung zur Landschaft? Haben Sie sich je überlegt, in den Kanton Baselland zu ziehen?

Ich habe elf Jahre an einer Schule in Pratteln unterrichtet, gleichzeitig in der Stadt gewohnt. Meine Beziehung

zum Nachbarkanton ist ungetrübt. Ich kenne unzählige Baselbieterinnen und Baselbieter, pflege enge politische und persönliche, sogar familiäre Kontakte. Das von mir gelegentlich gezeichnete Zerrbild eines «Baselbieter-Fressers» wird in gewissen Kreisen nur zum Eigenbedarf gemalt und dient den Leuten wohl zur Stärkung ihres Selbstbewusstseins. Auch hier gilt: Etiketten gehören auf Flaschen, nicht auf Menschen.

Im August findet an der Hülfentschanze die Feier zum 175-Jahre-Jubiläum der Kantonstrennung statt. Gehen Sie hin?

Nein, ich habe mich abgemeldet. Als überzeugter Anhänger der regionalen Zusammenarbeit über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus halte ich es nicht für angebracht, schon gar nicht in offizieller Mission als Grossratspräsident, einen historischen Anlass zu beehren, der die Schlacht bei der Hülfentschanze und die damit verbundene Kantonstrennung zur ideologischen Begründung für eine Gedenkfeier nimmt. Mein Platz ist eher an der GV der Regio Basiliensis oder an der Preisverleihung der Vereinigung für eine starke Region Basel/Nordwestschweiz.

> **FORTSETZUNG AM DONNERSTAG**

WAS LÄUFT WO?

Die rote Zora

BASEL. Das Theater Arlecchino spielt täglich in der Grün 80 «Die rote Zora». Erzählt wird die Geschichte von Waisenkindern aus dem kroatischen Küstenstädtchen Senj. Sie schliessen sich unter der Führung eines Mädchens zusammen, das wegen seiner roten Haare rote Zora genannt wird. Die Kinder werden kriminell, doch innerhalb ihrer Gemeinschaft halten sie sich an feste Regeln. Ihr oberstes Gebot heisst Solidarität. Vorstellungen täglich um 15 und 17 Uhr bis Sonntag, 10. August. Am 1. August findet keine Vorstellung statt. In der Arena des Parks im Grünen (Grün 80), hinter dem Restaurant Seegarten. Eintritt frei – Austritt nach Belieben. Infos unter Tel. 061 331 68 56, ab 13 Uhr. > www.theater-arlecchino.ch

Ein langer Tisch

MÜNCHENSTEIN. Einmal monatlich steht «der lange Tisch» allen Menschen offen, die Freude an Begegnung und Austausch haben. Es erwarten Sie gute Gespräche, ein weiss gedeckter Tisch, ein gutes Menü und Gäste, die Neugier und Offenheit mitbringen. Der nächste «lange Tisch» findet morgen Donnerstag statt. Im Infopavillon von Kulturpunkt im Walzwerk, Tramstrasse 66d. Von 19 bis 24 Uhr, Kosten 37 Franken, Familien mit Kindern bezahlen einen ermässigten Spezialpreis. Eine Anmeldung ist obligatorisch, da die Platzzahl beschränkt ist. Mehr Infos und Anmeldung unter der Homepage oder E-Mail an der lange_tisch@gmx.ch. > www.kulturpunkt.ch

Szenen zum Brand

PRATELN. Bis zum 12. Oktober ist im Museum im Bürgerhaus Pratteln die Ausstellung «Die erkämpfte Freiheit» zu sehen. Die Ausstellung dokumentiert in zeitgenössischen Darstellungen die Basler Trennungswirren. «Der dritte August», das Freiluftspektakel der Laienbühne, liefert die szenischen Bilder zum Brand in Pratteln 1833 am Originalschauplatz. Premiere am Sonntag, 2. August, weitere Aufführungen täglich (ausser Montag, 4. August) bis 10. August, Beginn 20.30 Uhr. Beim Engelbrunnen an der Hauptstrasse Pratteln. Bei unsicherem Wetter gibt Telefon 1600 ab 17.30 Uhr Auskunft. Die Ausstellung ist samstags und sonntags von 14 bis 17 Uhr geöffnet sowie vor jeder Vorstellung zwischen 17 und 19 Uhr. > www.brand-in-pratteln.ch

> Schicken Sie Infos, die das Gemeinde-, Quartiers- und Vereinsleben betreffen, an regio.ankuendigungen@baz.ch oder per Post an Basler Zeitung, Schauplatz, Aeschensplatz 7, Postfach, 4002 Basel. Aus Platzgründen behalten wir uns eine Auswahl vor.

Basler Zeitung

National-Zeitung und Basler Nachrichten AG

Chefredaktion. Matthias Geering, Chefredaktor – Urs Buess, stv. Chefredaktor – Roland Harisberger, Leiter Produktion – Jürg Lehmann, Blattmacher
Erweiterte Redaktionsleitung. Michael Adams, Gestaltung – Annette Goebel, Wochenende/Spezialseiten – Christoph Heim, Kulturmagazin – Willi Herzog, International – Patrick Marcolli, Stadt – Christian Mensch, Recherche/Team – Marcel Röhr, Sport – Jochen Schmid, Newsteam – René Solberger, Wirtschaft – David Thommen, Land – Benedikt Vogel, Schweiz
bzm.online.agg. Manfred Messmer, Geschäftsführer (mes) – Leitung: Andrea Müller (cm)
Herausgeber. Matthias Hagemann
Leiter Verlag. Roland Steffen
Leiter Lesermarkt. Markus Jörin
Leiter Werbemarkt. Harry Zaugg
Leiter Vertrieb. Markus Jörin
Abonnementspreise. Basler Zeitung (inkl. 2,4% MWST): 3 Monate Fr. 93,50, 6 Monate Fr. 178.–, 12 Monate Fr. 347.– (Ausland auf Anfrage), Zuschlag für TV-Star Fr. 83.– pro Jahr
Abonnements- und Zustelldienst. Tel. 061 639 13 13, Fax 061 639 12 82, abo@baz.ch, www.baz.ch/abo
Basler Zeitung Medien. Liste namhafter Beteiligungen im Impressum vom Samstag und auf www.baz.ch
Redaktion. Aeschensplatz 7, Postfach, 4002 Basel Tel. 061 639 11 11, Fax 061 631 15 82, redaktion@baz.ch / vornamen.name@baz.ch
Verlag. Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel Tel. 061 639 11 11, Fax 061 631 19 59, verlag@baz.ch
Druckerei. Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel
baz am Aeschensplatz. Aeschensplatz 7, 4002 Basel Tel. 061 639 12 18, Fax 061 639 12 19
Schalter für Inserate und Tickets:
Montag bis Freitag von 08.00 Uhr bis 18.00 Uhr Samstag von 08.30 Uhr bis 12.30 Uhr
Büro Liestal. Basler Zeitung, Kasernenstrasse 16, 4410 Liestal
Redaktion Tel. 061 927 13 33, Fax 061 921 28 48
Inserate Tel. 061 927 13 45, Fax 061 921 28 48
Büro Rheinfelden. Basler Zeitung, Postfach, 4310 Rheinfelden, Redaktion Tel. 061 831 73 73
Büro Laufen. Basler Zeitung, Postfach, 4245 Kleinlützel
Redaktion Tel. 061 761 76 70, Fax 061 761 76 75
Inserate. Basler Zeitung Medien Werbe AG, Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel
Tel. 061 639 10 50, Fax 061 639 10 20
info@bzmverbeag.ch, www.baz.ch
Anzeigenleitung. Alexandra Heinger
Reservations-/Tech. Koordination. Reto Kyburz
Annoncenpreis Basler Zeitung: s/w Fr. 2,75, farbig Fr. 4,25
Basler Zeitung BL Mono (Freitag): s/w Fr. 0,96, farbig Fr. 1,50
Basler Zeitung Gesamtausgabe (Freitag): s/w Fr. 3,96, farbig Fr. 5,75
Immofant: Fr. 3,69, Stellfant: Fr. 4,84 (mm-Basispreis, zzgl. MwSt.)
Todesanzeigen Sa/So: Fax +41 (0) 61 639 15 63
Ein Mitglied des METROPOOL